

Dürre in Süd-Sambia: Kinder leiden Hunger

kinder
not
hilfe

Die Ausgangssituation

Der Süden von Sambia leidet unter einer außerordentlich starken Dürrephase. Der Boden ist staubtrocken, denn von Dezember bis Februar hat es kaum geregnet. In dieser Zeit aber füllen sich für gewöhnlich die Wasserreservoirs für die Trockenzeit, sodass das Wasser für Menschen und Tiere knapp wird. Bis zu 95% der gesamten Ernte ist zerstört.



Bis zu 95 % der Ernte im Süden von Sambia sind vertrocknet. Die Familien leiden Hunger.

Die Familien in Sambia sind in der Regel Selbstversorger. Eine ausfallende Ernte bedeutet Hunger. Viele Kinder bekommen maximal noch eine Mahlzeit am Tag, in manchen Familien gibt es ein bis drei Tage hintereinander nichts zu essen. Die nächste Ernte jedoch – und damit eine Verbesserung der Nahrungsmittel-Knappheit – ist erst im nächsten Februar zu erwarten. Der Preis für Nahrungsmittel hat sich fast verdoppelt. Es gibt zu wenig sauberes Trinkwasser, und an den wenigen Wasserpumpen bilden sich lange Schlangen. Weiter erschwert wird die Lage durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bei Nutztieren. Ihr Verkauf und Transport ist untersagt, so dass für viele Kleinbauern eine alternative Einnahmequelle wegfällt und die Nahrungsmittel noch knapper werden.

Kinder sind besonders gefährdet

Der Hunger hat dramatische, weitreichende Folgen: Viele Kinder sind zu geschwächt für den Schulbesuch. Andere, die es zur Schule schaffen, schlafen vor Mattigkeit oft im Unterricht ein. Viele Eltern können es sich auch gar nicht leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken, weil sie das Geld brauchen, um Lebensmittel zuzukaufen. So gerät die Zukunft der Kinder in Gefahr.

Der Mangel an Nahrung und Trinkwasser hat vor allem für jüngere Kinder fatale gesundheitliche Auswirkungen: Ihr Wachstum und ihre Entwicklung werden gehemmt. Behinderungen können die Folge sein. Körperlich geschwächt sind die Kinder zudem anfällig für Krankheiten. Eigentlich harmlose Krankheiten wie Durchfälle können gar tödlich enden.

Schnelle Hilfe sichert Überleben

In der aktuellen Krisensituation sind schnelle Hilfe und effektive Unterstützung wichtig. Die Kinder-nothilfe hat daher Soforthilfe-Maßnahmen in die Wege geleitet, um hungernde Kinder in Süd-Sambia zu unterstützen.

Gemeinsam mit den Partnern vor Ort, *BICC - Choma Children Development Project* und *Chikuni Parish Taonga*, versorgt die Kindernothilfe während der nächsten sechs Monate insgesamt rund

12.500 Schulkinder mit einer Mahlzeit am Tag. So ist ihr Schulanschluss und damit ihre Chance auf eine bessere Zukunft gesichert, den Familien eine Sorge genommen. Darüber hinaus setzen sich beide Partner bei staatlichen Stellen dafür ein, dass auch die sambische Regierung verstärkt Maßnahmen gegen die akute Not in Süd-Sambia ergreift.

Mit beiden Partnern kooperiert die Kindernothilfe langfristig in Bildungs- und Gemeinwesenentwicklungsprojekten. Ziel ist, Kindern Zugang zu Schulbildung zu ermöglichen und das Einkommen der Familien zu verbessern.

Schulspeisungsprogramm BICC – Choma Children Development Project

Gemeinsam mit *BICC* sorgt die Kindernothilfe dafür, dass 9.788 Kinder in 15 Schulen in Choma eine nahrhafte Mahlzeit am Tag erhalten. Schul-Komitees organisieren das Kochen und die Essensausgabe.

Humanitäre Hilfe Chikuni Parish Taonga

Gemeinsam mit *Chikuni Parish Taonga* versorgt die Kindernothilfe 2.647 Schulkinder mit ebenfalls je einer nahrhaften Mahlzeit am Tag. Zusätzlich werden 22 Handpumpen und Brunnen wieder instand gesetzt. Die Familien erhalten zudem Saatgut.

Ein weiteres Problem in der Region ist, dass die Familien Bäume abholzen, um Brennholz und Holzkohle für den Verkauf zu gewinnen. Das verstärkt jedoch die negativen Auswirkungen der Dürre: Fällt Regen, wird er nicht mehr in den Boden geleitet und gehalten, das Wasser kann nicht mehr einsickern, fruchtbarer Boden wird gar weggespült. Daher wird die Bevölkerung über die negativen Folgen der Abholzung aufgeklärt und den Menschen gezeigt, wie sie Landwirtschaft betreiben können, ohne der Natur großen Schaden zuzufügen.



Die Menschen in Sambia sind in der Regel Selbstversorger, bearbeiten kleine Felder, die die Familie ernähren. Ihr Wasser für den täglichen Bedarf bekommen sie am Brunnen und durch Handpumpen. Fehlt der Regen, ist ihre Existenz gefährdet.

Lassen Sie uns gemeinsam wirken!

Kindernothilfe-Projekte: 61393 und 61384
Schwerpunkt: Ernährungssicherung
Projektgebiet: Süd-Sambia
Zielgruppe: 12.500 Kinder ab dem Grundschulalter

Spendenkonto Kindernothilfe e.V.: Bank für Kirche und Diakonie eG (KD-Bank)
IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40, Verwendungszweck: VD0059